

Feedback Befragung: Professionalisierung der Energieberatung

Für das Verbundprojekt „iENG - Intelligente Energienutzung in der Gebäudewirtschaft“ (Hochschule Darmstadt, Universität Darmstadt, Universität Göttingen) haben Sie an einer Onlineumfrage zur Professionalisierung der Energieberatung von 5. bis 20. Oktober 2015 teilgenommen. Thematisch stand die öffentlich geförderte Energieberatung im Zentrum unserer Umfrage.

Ausgangssituation ist eine Vollsanierrate, die zur Erreichung eines nahezu klimaneutralen Gebäudestand 2050 zu niedrig ist. Zur Steigerung der Sanierungsrate kann Energieberatung einen entscheidenden Beitrag leisten, die Qualität und Quantität der Energieeffizienzmaßnahmen im Bestand zu erhöhen. Energieberatung ist in den letzten Jahren durch ein dynamisches und heterogenes Umfeld geprägt worden. Die Implementierung der Energieeffizienz-Expertenliste und die Novellierung der BAFA „Vor Ort Beratung“ zum 1. März 2015 stehen exemplarisch für die Bemühungen der Bundesregierung Energieberatung als zentralen Akteur zu etablieren. Trotzdem weisen sinkende Absolventenzahlen bei den Gebäudeenergieberatern im Handwerk (ZDH 2015) und eine mangelnde Zahlungsbereitschaft für kostendeckende Energieberatung (BAFA 2014) auf Schwierigkeiten im Umfeld der Energieberatung hin. Im Folgenden finden Sie eine kurze Zusammenfassung der Befragungsergebnisse. Die Ergebnisse basieren auf einem englischsprachigen Artikel (Open Access)¹

459 Teilnehmer haben die Umfrage angefangen, wovon 339 Teilnehmer den Fragebogen vollständig ausgefüllt haben. Der geringe Frauenanteil von ca. 10% spiegelt einen geringen Frauenanteil der Branche wider. Ungefähr ein Drittel der Teilnehmer haben einen Meistertitel als höchsten Bildungsabschluss angegeben, während zwei Drittel einen (Fach)-Hochschulabschluss absolviert haben. Der größte Teil der Energieberater war zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 40 und 60 Jahren. Der Anteil der Teilnehmer, die Energieberatung in Hauptfunktion betreiben, war ungefähr gleich verteilt mit dem Anteil derer, die Energieberatung nur als Nebenerwerb betreiben. Als Anreiz für vollständig ausgefüllte Fragebogen wurden jeweils 2€ an wohltätige Organisationen gespendet. Insgesamt sind 678 € (an BUND, Aktion Deutschland hilft und Aktion Mensch) gespendet worden.

Bei Betrachtung der persönlichen Faktoren zeigt sich eine sehr hohe Zufriedenheit der Teilnehmer mit dem Beruf der Energieberatung. Über 95% der Teilnehmer gaben an, dass sie davon ausgehen, ihren Kunden eine passgenaue Dienstleistung anbieten zu können. Das spiegelt sich auch in einer hohen Zufriedenheit der Aktualität des eigenen Wissens, Netzwerkkaffinität und einer Zufriedenheit mit der eigenen Berufswahl wider. Mit jeweils über 80% wurde hier eine hohe Zustimmungsrate erzielt. Ein Erklärungsfaktor scheint die hohe persönliche Involvierung der Energieberater zu sein. Die große Mehrheit der Befragten ist in

¹ Feser, Daniel, Kilian Bizer, Annette Rudolph-Cleff & Joachim Schulze, 2016: Energy audits in a private firm environment -Energy efficiency consultants? Cost calculation for innovative technologies in the housing sector, cege discussion paper 275, Universität Göttingen. Abzurufen unter: http://papers.ssrn.com/sol3/Delivery.cfm/SSRN_ID2743237_code1296572.pdf?abstractid=2726543&mirid=1.

einem Kleinstunternehmen tätig, 47% der Teilnehmer sogar in einem Unternehmen mit nur einem oder zwei Beschäftigten.

Die Zustimmungsraten für die Kontextfaktoren, die die Teilnehmer nur indirekt beeinflussen konnten, fallen dagegen geringer aus. Nur 42% der Energieberater bestätigten eine faire Bezahlung für ihre Dienstleistung. Das korreliert mit vier unterschiedlichen Faktoren:

- 1) Einer hohen Workload für die Energieberatung (73% Zustimmung)
- 2) Dem hohen Verwaltungsaufwand für öffentlich geförderte Energieberatung (62% Zustimmung)
- 3) Technischer und nicht-technischer Unterstützung von öffentlichen Institutionen (65% Zustimmung)
- 4) Einer eindeutigen Arbeitsbeschreibung (64% Zustimmung)

Das Ergebnis bestätigt die Schwierigkeiten, Energieberatung flächendeckend als bezahlte Dienstleistung zu etablieren. Die institutionellen Rahmenbedingungen beeinflussen die eigentliche Berater-Kunden Beziehung, insbesondere durch bürokratische Hürden.

In der Fallstudie ist den Teilnehmern ein hypothetischer Fall für eine Gebäudesanierung eines Einfamilienhauses vorgelegt worden. Zentrales Ergebnis der Fallstudie ist das Nicht-Erreichen der Klimaziele der Bundesregierung. Mit den vorgeschlagenen 140 EnEV Standard und KfW 100 Standard ist das Klimaziel der Bundesregierung nicht zu erreichen. Die Antworten der Energieberater stimmen mit den realen Zahlen der KfW Förderzahlen überein. Ausgehend von einem wirtschaftlich zu rechtfertigenden Sanierungszyklus von Hausbesitzern für 30-50 Jahren bedarf es einer Änderung in den rechtlichen und ökonomischen Rahmenbedingungen, um 2050 zu einem nahezu klimaneutralen Gebäudebestand in Deutschland zu kommen.

Wie geht es weiter? In der evangelischen Tagungsstätte Loccum wird es im Rahmen unseres Forschungsprojektes am 19./20. September 2016 eine Konferenz zum Thema „Energiewende im Gebäudesektor: Klimaschutz und Wirtschaftlichkeit durch technikoffene Lösungen“. Hier wird es auch um die Zukunft der Energieberatung gehen. Konkrete Politikimplikationen sollen formuliert werden und in die politische Diskussion eingebracht werden. Weitere Informationen finden Sie unter <http://www.loccum.de/programm/p1657.html>. Über eine Teilnahme mit angeregter Diskussion würden wir uns sehr freuen:

Für Kritik, Fragen und Anregungen wären wir Ihnen sehr dankbar.

Daniel.Feser@wiwi.uni-goettingen.de

Mit freundlichen Grüßen

Daniel Feser
Georg-August-Universität Göttingen
Lehrstuhl für Wirtschaftspolitik u. Mittelstandsforschung
Platz der Göttinger Sieben 3
37073 Göttingen